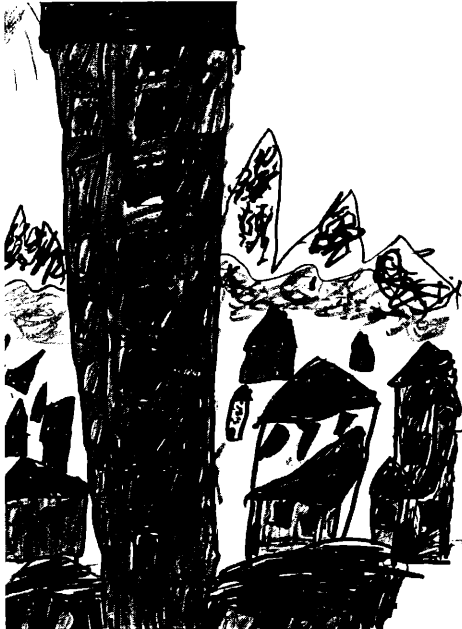


grenzen getrennt sind.“ Die *Arbeitsgemeinschaft Alpenländer* (ARGE ALP), in Tirol 1972 gemeinsam mit Bayern, Graubünden, Lombardei, Südtirol, Trient, Salzburg, Tirol und Vorarlberg gegründet, hat schon 1973 folgende Vorschläge ausgearbeitet:

1. Für die einzelnen Berggebiete sind Landschaftsrahmenpläne zu erstellen.
2. Gebiete zum Schutz der Natur und der Landschaft sind erforderlichenfalls auch über die Landesgrenzen hinweg einzurichten und bestimmungsgemäß zu unterhalten.
3. Die naturschutzrechtlichen Bestimmungen der verschiedenen Alpenländer sind einander anzugleichen.

Aus diesen Vorschlägen ist zu entnehmen, daß ein politischer Wille nicht nur aus nationalem Interesse, sondern auch und besonders durch natürliche regionale Verbundenheit entstehen kann.

P. W.



MEINUNG AKTUELL

Bund und Land mißachten Naturschutzgesetze

(A. E.) Bundes- wie Landesdienststellen mißachten bei ihren Planungen die Bestimmungen der Landesnaturschutzgesetzgebung in Österreich in einer Weise, die ehrenamtlich mit dem Naturschutz Befasste zeitweise verzagen läßt: Im Rahmen der Veranstaltungen rund um die 50-Jahr-Feier der Tiroler Bergwacht in Seefeld gipfelte dieser Protest in einer einstimmigen Resolution der „Arbeitsgemeinschaft der Berg- und Naturwachten Österreichs“ an die Bundes-

regierung und an alle Landesregierungen, „auf die Naturschutzgesetze mehr als bisher Rücksicht zu nehmen“ Prof. Dr. Rebhann von der Arbeitsgemeinschaft zur „TT“: „Das schlechte Beispiel des Bundes steckt auch die Bauabteilungen der Länder an.“ Tirols Bergwacht-Landesleiter Dr. Niederwolfgruber zur „TT“: „Auch diverse Ämter und Abteilungen des Landes koordinieren ihre Arbeit nicht mit der Naturschutzabteilung, obwohl sie dazu verpflichtet wären.“ Die Feiern zum 50jährigen Bestehen der Tiroler Bergwacht vereinten an die 1500 Idealisten aus allen Bundesländern, aus Bayern, Südtirol, der Schweiz und Frankreich in Seefeld.

(*Tiroler Tageszeitung*, 19. September 1977)

Höllischer Lärm umkrallt die Erde

Der Mensch ist besessen vom Lärm. Er überzieht Länder und Kontinente mit störenden Geräuschen. Dieser Lärm umklammert die Erde wie ein ständig größer werdender Krake, der noch die letzten Reserven von Stille vernichtet. Dabei handelt es sich nicht etwa um widerwillig in Kauf genommene Nebenwirkungen, sondern um ein elementares Phänomen. Der Mensch ist der geborene Radaumacher und Ruhestörer, und je zahlreicher er wird, desto ohrenbetäubender wird das von ihm ausgehende Schreien, Kreischen, Quietschen, Dröhnen und Tosen. Mit dem Auftreten des Menschen ist es um den Schlaf der Welt geschehen. Mit ihm beginnt der große Krach.

Er erzeugt Lärm durch Mundwerk und Handwerk, durch Arbeit und Feier, durch Politik und Technik; er ist das Einfallstor, durch das höllischer Lärm auf unseren Planeten hereinbricht.

Stille war von jeher die Ausnahme. Der Einsiedler im Wald, der einem Schweigegelübde obliegende Mönch, der meditierende Weise, der abgeschieden schaffende Künstler – all dies ist unalltäglich, wider alle Wahrscheinlichkeit, fast möchte man sagen: widernatürlich, in der Evolution des Menschen gar nicht vorgesehen. Stille, Kultur der Stille ist eine den stärksten Instinkten abgerungene Leistung, die stets elitären Geruch hat. Sie gilt von jeher als der bevorzugte Ort des Heiligen. Man spricht nicht umsonst von

heiliger Stille und heiligem Schweigen. Der Dichter Wordsworth sagt: „Die heilige Zeit ist still wie eine Nonne und atemlos vor Anbetung.“

Stille als Gegensatz von Lärm ist eine asketische Errungenschaft erster Ordnung, die nur selten und mühsam gelingt. Es bedarf schon der Größe eines Goethe, um von sich sagen zu können: „Das Beste ist die tiefe Stille, in der ich gegen die Welt lebe und wachse und gewinne, was sie mir mit Feuer und Schwert nicht nehmen können.“ Nicht umsonst haben Mystiker und Heilige aller Zeiten – also seltene Ausnahmemenschen – die Stille als etwas Göttliches empfunden.

Von Gerd Klaus KALTENBRUNNER
(*Die Welt*, 16. Juli 1977)

Zweiter Sparvorschlag vom Energiesparbeirat

VERKEHR

1. Kurzfristige mögliche Maßnahmen (innerhalb eines Zeitraumes bis zu drei Jahren):

1.1. Verstärkte Überwachung der bestehenden Verkehrsvorschriften, insbesondere im Hinblick auf allgemeine und zeitlich begrenzte Park- und Halteverbote.

Begründung: Durch unzulässig abgestellte Fahrzeuge wird der fließende Verkehr in hohem Maße behindert. Die Erzielung eines flüssigen Verkehrsablaufes erscheint aber von höchster Bedeutung, da gegenüber dem fließenden Verkehr der Kraftstoffverbrauch bei stockendem Verkehr außerordentlich stark zunimmt. Zum Beispiel gilt für einen Mittelklasse-Pkw:

Konst. mittlere Geschwindigkeit 50 km/h		Verbrauch 6,0 l/100 km (100 %)
Mittl. europäischer Stadtverkehr (Europatest-Fahrprogramm) max. Geschwindigkeit 50 km/h Mittl. Geschwindigkeit	19 km/h	12,4 l/100 km (+ 107 %)
stark stockender Verkehr mittl. Geschwindigkeit	6,3 km/h	23,3 l/100 km (+ 290 %)
sehr stark stockender Verkehr, mittl. Geschwindigkeit	3,5 km/h	36,0 l/100 km (+ 500 %)

Die völlige Verflüssigung des Verkehrs ist natürlich nicht möglich. Jedoch würde die Vermeidung stark stockenden Verkehrs bereits eine Verbrauchssenkung auf die Hälfte bewirken. Stockender Verkehr muß auf jeden Fall verhindert werden.

1.2. Verbesserte Einregulierung der Fahrzeuge, insbesondere bezüglich Vergaser und Zündung bzw. Einspritzpumpe. Wahl des richtigen Reifenluftdrucks.

Begründung: Durch korrekte Einstellung z. B. von Zündung und Vergaser auf die vorgeschriebenen Werte sind Verbrauchersparnisse gegenüber schlecht eingestellten Fahrzeugen im allgemeinen bis ca. 10 Prozent möglich.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1977

Band/Volume: [1977_5-6](#)

Autor(en)/Author(s): Kaltenbrunner Gerd Klaus

Artikel/Article: [Höllischer Lärm umkrallt die Erde. 149-150](#)